

Chiemgau-Zeitung

12. Mai 1992

Fleckerlteppich-Denken künftig nicht mehr gefragt

Michael Möhnle sprach über „Chancen und Risiken in Europa“

Bernau (vw) — Michael Möhnle war vom CSU-Vorsitzenden Klaus Daiber als Referent für einen Vortrag über „Chancen und Risiken in Europa“ gewonnen worden. In nächster Betrachtungsweise, nicht ohne Hinweis auf lauernde Gefahren, plauderte Möhnle über seine Erfahrung auf europäischer Bühne. Er forderte auch die Bürger auf, sich für den in sieben Monaten eintretenden Binnenmarkt fit zu machen.

Nicht mehr Fleckerlteppich-Denken sei angesagt. „Europa der Regionen“ sei die neue Denkweise. Eine Neuauflage der Euregio Egrensis zwischen Bayern, Böhmen und Sachsen sei das Gebot der Stunde, nämlich das Denken in Nachbarschaftsräumen. Für die Unternehmer bedeute der Binnenmarkt sicherlich größeren Wettbewerb, doch die 140 Förderprogramme mit über 20 Milliarden ECU sollten bei grenzüberschreitenden „joint ventures“ nicht übersehen werden. Beratung bis hinunter zu den Kommunen müsse kommen.

Bei den zwölf EG-Staaten wird es ab 1993 die vier Grund-

freiheiten geben: vom freien Warenverkehr über Dienstleistungen bis zum Kapitalverkehr, nur beim freien Personenverkehr knackt es noch, so der Referent, denn nur acht Länder stehen bisher zum Schengener Teilabkommen für Sicherheit, wozu auch die Asylproblematik gehört. So könnte nach dem jetzigen Stand dieses Vertrags ein Krimineller über Europol wohl in Frankreich, aber nicht in Dänemark verfolgt werden. So dränge der französische Senat die Bundesrepublik, das Grundgesetz zu ändern, um zu verhindern, daß sich ein Afrikaner, der in Marseilles ausgewiesen worden ist, in Deutschland wieder um Asyl bewerbe und damit der Weg nach Frankreich wieder frei sei.

Auf die Währungsunion eingehend, sagte Möhnle, daß die Anforderungen schärfer seien als sie bei der Deutschen Bundesbank gelten. Selbst Deutschland hätte momentan Probleme, zugelassen zu werden. Nur Länder, deren Inflation maximal 1,5 Prozent über der niedrigsten Inflationsrate in der Gemeinschaft liege, haben Chancen, sich zu be-

werben.

Im übrigen meinte der Sprecher, sollten die Deutschen nicht so „demütig sein“, sondern wie die Franzosen Flagge zeigen und ihre Forderungen verdeutlichen. Deutschland beanspruche die Europäische Zentralbank für Frankfurt, verlange die Erhöhung der Parlamentssitze und sollte auf Dauer nicht Nettozahler bleiben.

Ein ganz heikler Punkt ist das Drogenproblem, das Überschwappen von Betäubungsmitteln von Holland, deren Umgang dort nicht strafbar ist. Auch die organisierte Kriminalität sei bei offenen Grenzen für die Deutschen eine große Gefahr, zumal der Wunschtraum Europol mit der polizeilichen Datenerfassung bisher nur auf dem Papier stehe.

Die Idee Max Streibls, die Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeit der Regionen zu erhalten, hat sich nach nur drei Jahren im Regionalausschuß niedergeschlagen. Damit ist sichergestellt, daß bayerische Eigenständigkeit nicht dem Brüsseler Zentralismus zum Opfer fällt.